

B o r r e d e .

Möglichste Vollständigkeit der historischen Uebersicht aller Ordensinstitute nannte ich als einen der Hauptzwecke meiner 1837 in demselben Verlag erschienenen Geschichte des Mönchswesens.

Die Kritik, sogar die der offenen Feinde dieses Buchs, hat mir zugestanden, daß kein Werk besteht, worin diese Vollständigkeit in so hohem Grad erreicht wäre; tadelte aber herb, mitunter sogar grobscheltend, den Mangel an Notizen über zwei Congregationen der neuern Zeit, der Passionisten und der Geweihten der Jungfrau Maria, obgleich ich selbst sehr demüthig und bußfertig meine vergeblichen Bemühungen um Erlangung solcher Notizen ausgesprochen hatte.

Ich erlaube mir die Bemerkung, daß es mir ziemlich seltsam vorgekommen, daß keiner von allen diesen sehr gelehrten Herren Tadlern und offenkundigen Gegnern — ein Gefühl des Unbehagens ob des Mangels von Notizen über noch andere neue Monachalinstiute kund gegeben hat. Sollte ihr Schweigen etwa daher rühren, daß sie selbst trotz ihrer Gelehrsamkeit davon nichts wußten, so mögen sie solche Unwissenheit um so mehr mir verzeihen, indem diese Supplemente wenigstens als Zeugnisse meines guten Willens und meines Eifers erscheinen müssen.

*

Manche tadelnden Kritiken haben für den Verfasser den unverkennbaren Vorzug, daß er etwas daraus lernt, was bei lobenden nicht immer, ja nur höchst selten der Fall ist.

So wurde ich hier auf mir unbekannte Quellen hingewiesen und lebendigst angespornt, derselben habhaft zu werden.

Wer dieß bei dem jetzigen Stand des Buchhandels in allen Fällen für gar so leicht hält, der kennt die Welt nicht. Fragt doch, welche Mühe und Zeit es koste, ein in französischen Provinzialstädten gedrucktes Buch zu erhalten! Verlangt doch viele in der Bibliographie de la France verzeichneten Werke und ihr werdet nichts erlangen, als die einfache Antwort: Dieses Büchlein ist nur für Genossen gedruckt und nicht Gegenstand des offenen Buchhandels! Verlangt doch in Italien gedruckte Werkchen über Geistliche, Mönchs- und Klosterangelegenheiten, ohne dort speciell befreundete und in der Sache bewanderte Männer zu haben! Niemand kennt solche Dinge, Niemand sucht sie, Niemand findet sie! Sie gelangen nur in der Tasche eines Missionärs, eines reisenden Priesters oder Mönchs über die Alpen in irgend eine Kloster- oder Kirchenbibliothek und der deutsche Buchhändler nimmt und hat davon keine Notiz für seinen Markt.

Nur durch die freundliche Fürsprache eines bedeutenden Mannes in Wien gelangte ich endlich zu dem gedruckten Werkchen:

„Regulae et constitutiones Congregationis Clericorum Excalceatorum S. S. Crucis et Passionis Domini nostri Jesu Christi.

A Fel. rec.

Benedicto XIV. In forma specifica primo approbata, deinde a rec. mem. Clemente XIV. et novissime a Sanctissimo Domino nostro Papa Pio VI. Cum appositis interjectionibus in eadem Forma confirmata. Romae MDCCLXXV. Ex Typographia Rev. C. A. superiorum Facultate.“

Und dort war dieses vorhanden: „in Bibliotheca Congregationis S. S. Redemptoris in domo Viennensi ad Scalos Marianas: Armarium 8, Loculamentum 2, Series 1878.“

Für die Geweihten der Jungfrau Maria scheinen gedruckte Constitutionen noch gar nicht vorhanden zu seyn, weil ich von einem dieser Priester aus Carignano, dem Ordensstammsiß, die „Costituzioni e Regole della Congregazione degli Oblati di Maria Santissima“ nur in sehr zierlicher Abschrift erhielt.

Offizielles über die Gesellschaft des Glaubens Jesu, dem dritten der in meinem Werk fehlenden Vereine, zu erhalten, gelang mir nicht. Wahrscheinlich existirt Offizielles darüber gar nicht mehr, da dieser Versuch eines abentheuerlichen Mannes wohl anfänglich Aufmunterung, aber eigentlich päpstliche Bestätigung nicht erhielt und nach kurzer Vegetation wieder für immer verschwand. Ich gebe also darüber, was die Zeitgeschichte gesammelt und aufbewahrt hat, um so getroster, da das Institut an sich selbst weniger interessant ist, als der Gedanke seiner Stiftung, der dem Kundigen bei näherem Nachdenken manche Zweifel benehmen, manche Aufklärung aufdringen muß.

Ueber einige noch nicht erwähnte Vereine von Missionscongregationen, Seminaristenanstalten, Hospitaliterinnen und weiblichen Vereinen für Erziehung folgte ich dem neuesten Werke: „Histoire des Ordres Religieux. Par M. Henrion. 2. T. Paris 1838,“ welches unverkennbar wenigstens als halboffiziell betrachtet werden kann.

Damit wäre denn die Summe aller eigentlichen Monachalinstitute in diesem Werk erschöpft, die Reihe der historischen Notizen darüber vollendet. Ein Monachalinstitut, wovon in diesem Buch noch nicht gesprochen wäre, ist mir in der That nicht bekannt.

Die an sich historisch wichtigen geistlichen und weltlichen Bruderschaften gehören in einen eigenen, dritten

Cyclus, wozu bereits viele Materialien gesammelt sind, aber leider auch noch sehr viele mir fehlen. Indessen gab ich Notizen über einige; Bruderschaften, welche ritterliche Zwecke verfolgten und in Ritterorden sich mehr oder minder verwandelten, gehören nicht hieher, sondern in den zweiten, unter der Presse befindlichen, Cyclus.

Ohngeachtet aller Erörterungen in Vorrede, Einleitung und Nachwort zu meinen 2 Bänden der Mönchsgeschichte machte mir dennoch einer der Herren Recensenten den Vorwurf: „das Werk sey nicht vollständig, indem die Monachalinstitute der geistlichen Ritterorden darin gänzlich fehlten.“

Dieser Vorwurf ist zu komisch, um boshaft seyn zu können, nachdem ich selbst zehnfach die Ansicht ausgesprochen hatte, daß die historischen Notizen über sämtliche geistliche und weltliche Ritterorden in einem eigenen zweiten Cyclus erscheinen würden.

Eine solche Trennung der Materie rechtfertigt sich durch Geist und Geschichte dieser Institute von selbst und bedarf daher keiner weitem Vertheidigung. Die eigentlichen Mönchsinstitute blieben dem Urzweck ihrer Stiftung und der Tendenz früherer Zeiten, wenigstens formell, bis heute getreu.

Die Monachalinstitute der geistlichen Ritterorden verließen früher oder später, entschieden offen, oder unter irgend einem Mäntelchen versteckt, die geistliche Bahn; erhoben wenigstens ihre weltlich ritterlichen und aristocratischen Tendenzen hoch über das geistliche Urprinzip ihrer Stiftung, gaben diesem eine subordinirte Bedeutung und Stellung; secularisirten sich selbst, oder wurden durch Gewalt der weltlichen Oberherrschaft secularisirt, in Orden der Hofehre oder des Verdienstes umgewandelt. Sie wurden zugleich die fruchtbare Mutter der weltlichen Ritterorden und mancher zu gar verschiedenen Zwecken eingegangenen Verbindungen mit allen äußern Abzeichen und Merkmalen von Orden, welche sämtlich mit dem Monachalwesen, weder der Sache, noch dem Namen nach, etwas gemein haben. Demnach bilden die geist-

lichen Ritterorden mit Recht den Kern einer eigenen Abtheilung, die Basis eines eigenen Cyclus und erscheinen gleichfalls in 2 Bänden, jeder von 4 Lieferungen, zusammen 30 bis 40 Bogen Text in gr. 4 und 40 Quartafeln fein colorirter Ordensabbildungen, worüber sehr ausführliche Prospective durch alle Buchhandlungen bezogen werden können. Von welcher Ansicht ich dabei ausging, lehrt die hier beigefügte Ankündigung des zweiten Cyclus „der Geschichte und Verfassung sämmtlicher Geistlicher und Weltlicher, erloschener und blühender Ritterorden,“ deren 1. Lieferung bereits unter der Presse ist. Damit gewinnt denn der Leser einen vollständigen Ueberblick aller Erzeugnisse des Ordenswesens in der christlichen Welt; ein Resume in treuen Umrissen von allen Phasen und Umgestaltungen desselben; die deutlichsten Winke und Ansichten über die Richtungen und Verschiedenheiten dessen, was man den Zeitgeist in allen Perioden nennt; einen stillen, aber um so klarern Beweis des allmächtigen Vorwärts!

Man könnte mir einwenden: „Zu Vollendung der Bilder des Monachalwesens genüge eine Skizze der geistlichen Ritterorden.“

Plausibel würde diese Einwendung allerdings seyn, wenn die geistlichen Orden ohne unmittelbare andere Folgen kinderlose Väter geblieben wären; wenn sie lediglich in ihrem Zusammenhang mit dem Monachalwesen gedacht und nicht auch zugleich in ihrem Verhältniß zur Welt, in ihrer unmittelbaren und mittelbaren Einwirkung auf dieselbe betrachtet werden müßten. Das ganze weltliche Ordenswesen hängt ja offenbar trotz aller seiner scheinbaren und wirklichen Anomalien im innigsten Zusammenhang mit dem Wesen der geistlichen Ritterorden, im nächsten Verwandtschaftsverhältniß wie Sohn und Vater, Bruder und Schwester; Eines erklärt und beleuchtet das Andere.

Einer der Herren Recensenten hat mir den Vorwurf gemacht: Vorrede, Einleitung, Erläuterungssätze der verschiedenen Perioden der Mönchsgeschichte und Nachwort seyen sehr

poetisch geschrieben. Wollte er damit mir ein verstecktes Lob ertheilen, so danke ich herzlich für den guten Willen. Wollte er einen Tadel damit aussprechen, so bekenne ich gern, den Sinn davon nicht zu verstehen. Indessen bemühte ich mich redlich, in dieser Vorrede alles Poetische gänzlich zu vermeiden und ich glaube auch, daß mir dieß vollkommen gelungen ist.

Einer der schärfsten, aber zugleich gründlichsten Recensenten machte mir den Vorwurf einiger irrigen Definitionen mancher Dinge des römisch-katholischen Ritus. Seine Bemerkungen glaube ich als vollkommen richtig anerkennen zu müssen; ich danke ihm dafür aufrichtig. Aber würde er mich, den Laien, noch ferner darüber schelten, wenn ich ihm den unwiderlegbaren Beweis vor Augen legte, daß alle jene, als fehlerhaft gerügte Definitionen — wörtliche Ausdrücke mir schriftlich ertheilter Erläuterungen von katholischen Laien und Geistlichen sind, welche zu den Gelehrten von Rang gezählt werden? Soll ich an bösen Willen glauben? Pfui! das widert mein Innerstes an. An Muthwillen? Solche Läppererei wäre zu unwürdig! An Nichtwissen? Wenn nur nicht alles Uebrige dagegen so mächtig sich auflehnte! Unter allen diesen Zweifeln bleibt nur gewiß — daß ich den Fehler begangen habe — an Notizen, an freundliche Belehrung zu glauben. Ich bekenne diesen Fehler, ich bereue ihn.

Gegen offene Schmähungen und garstige Ausdrücke des Partehasses und der Persönlichkeit habe ich keine Feder, auch, offen gestanden, keine Spur von Kampflust: gegen Brutalität muß man mit Stolz sich wappnen und Raubgereien liebe ich nicht.

Die verehrlichen Besitzer der beiden ersten Bände erhalten für diese mit vorliegendem Ergänzungsheft einen Haupttitel für das ganze Werk:

„Geschichte aller geistlichen und weltlichen erloschenen und blühenden Orden.

I. A b t h e i l u n g.

Ursprung, Aufleben, Größe, Herrschaft, Verfall und jetzige Zustände sämmtlicher Mönchs- und Klosterfrauenorden im Orient und Occident zc. 2 Bände und dieses Supplementheft.

II. A b t h e i l u n g.

Geschichte und Verfassung sämmtlicher geistlicher und weltlicher, erloschener und blühender Ritterorden zc. 2 Bände."

Davon enthält der 1. Band (Band 3. des Gesamttwerks) sämmtliche erloschene, geistliche und weltliche Ritterorden; der 2. Band (Band 4. des Gesamttwerks) sämmtliche blühende geistliche und weltliche Ritterorden.

Ob und wann die von öffentlichen Blättern gewünschte Uebersicht der Geschichte sämmtlicher Bruderschaften folgen wird, hängt von so mancherlei Umständen ab, daß darüber jetzt keine Worte verloren werden sollen: an gutem Willen und redlichem Eifer soll es auch dafür von meiner Seite nicht fehlen.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich es mir einerseits wahrhaft als ein Glück anrechne, daß die beiden ersten Bände dieses Werks noch vor den Kölner Wirren erschienen, auch dieses Supplement bereits im Konzept vor mir lag. Ich habe mich weder irren noch hinreißen lassen, obgleich es ungeheuer schwer ist, in solchen Momenten den Blick fest beim Ziel zu halten, weder links noch rechts abschweifen zu lassen, Verstand und Herz in selbstgesetzte Schranken zu fesseln, nicht zu weinen, nicht zu lachen, nicht zu knirschen — wenn Wehmuth und Schmerz das innerste Mark durchfressen; wenn die Leute thun, als wäre Christus ein Gott unauflösbarer Räthsel, seine Lehre eine Hieroglyphe, der Glaube eine indirecte Steuer! Gott besser's!

Indessen:

Troß ängstlicher Bedenklichkeit,
Troß aller Frevel Fährlichkeit,
Troß aller Flüche Mißgeschick

Ist schön und fruchtbar groß die Zeit!
Betrachte sie mit reinem Blick,
Sei Protestant, sei Katholik,
Sei Grieche oder Methodist, —
Wenn du nur Mensch und wahrer Christ
In Kopf und Herz und Thaten bist —
Wirst überall du Gottes Finger sehen,
Wird überall dich Frühlingslust umwehen!
Ja, hebt die Erde, wüthen Sturm und Blitz,
Empört sich gegen Gott der Menschen Wisz —
Wird Christus siegreich herrlich auferstehen,
Aus Trümmern bauen seinen Göttersitz.
Die Wahrheit kann nicht untergehen!

Weimar im April 1839.

Der Verfasser.